



HÖRERLEBNIS

DIE ZEITSCHRIFT
FÜR MUSIK UND
HIGH FIDELITY

Endstufen: Nemo von Electrocompaniet

Volles Programm

von Axel Samniz

Es war nicht leicht in den Anfängen, als Hörerlebnis ein noch recht unbekanntes Magazin war und Hersteller sowie Vertriebe von einer Besprechung ihrer Komponenten in diesem Magazin wahrscheinlich nicht viel Resonanz erwarten durften. Deren Begeisterung, Geräte für einen Hörbericht zur Verfügung zu stellen, hielt sich daher in Grenzen. Dennoch ist es damals gelungen, so will es bei einem Rückblick auf alte HE-Ausgaben scheinen, sehr interessante Produkte vorzustellen. Vielleicht gelang es gerade wegen der schwierigen Bedingungen. In

Ausgabe 15 jedenfalls wurden die Monoendverstärker Electrocompaniet AW 180 beschrieben. Kollege MK, der den Bericht verfaßt hatte, sagte mir damals, diese Geräte seien so gut, daß er sich frage, warum er jemals mehr Geld für Endverstärker ausgegeben hat. Starke Worte. Heute dürfe uns beiden wohl klar sein, welcher klangliche Fortschritt über das Niveau der AW 180 hinaus möglich ist, sofern nur genügend Mittel für negative cash-flows zur Verfügung stehen. Dies beantwortet allerdings keineswegs die Frage, ob das klangliche "Mehr" sein Geld auch wert ist. Persönlich muß auch ich zugeben, daß ich als ein Besitzer

ELECTROCOMPANIET

NEMO

Monaural Class A Reference Amplifier

von AW 180 nur eine äußerst geringe Neigung verspüren würde, mich nach anderen Endverstärkern umzusehen. Ein Blick auf den Gebrauchsmarkt läßt in diesem Zusammenhang auch nur den Schluß zu, daß die meisten AW 180-Besitzer ähnlich denken.

Daher verursacht die Tatsache dieses Beitrags sicher keine sonderliche Nervosität bei AW 180-Besitzern (oder doch?). Vielmehr wendet er sich an die Wenigen, die auf der Suche nach bestmöglichen Endverstärkern keine Kosten scheuen müssen. Die Verbindung zu den vielen Worten bezüglich der AW 180 ist dennoch evident: Eine Nemo ist faktisch die AW 180 im "Doppel-pack". Angeblich um B&W Nautilus in den Abbey Road Studios anzutreiben, wurde Electrocompaniet (EC) nach Endverstärkern gefragt, die mehr Leistung bereitstellen können als das damalige (noch) top-of-the-line-Modell. Da man in der kurzen Zeit keine komplette Neuentwicklung durchführen konnte und die AW 180 anerkanntermaßen gut klingen, entschloß sich die Firmenführung, die Leistung durch Parallelschaltung zweier AW 180 deutlich zu steigern. Das Ergebnis jedoch verblüfte in vielerlei Hinsicht, denn die "Nemo" gertaufen neuen Endverstärker klängen eben nicht nur wie kräftigere AW 180.

Noch einige Worte zur Nemo: jeder dieser Mono-Endverstärker wiegt rund 45 kg. Die Abmessungen entsprechen jeweils etwa zwei AW 180, d.h. die Nemo sind ziemlich breit und tief. Das Design ist im Stil ECs gehalten: schwarzes Gehäuse, Acryl-Frontplatte mit goldener Schrift sowie goldfarbene Bedienelemente. Die Verarbeitung entspricht dem bekanntermaßen hohen Standard. Die Rückseite stellt lediglich symmetrische Eingänge bereit. Ebenfalls vorhanden ist eine symmetrische Ausgangsbuchse, mit der das analoge Signal an

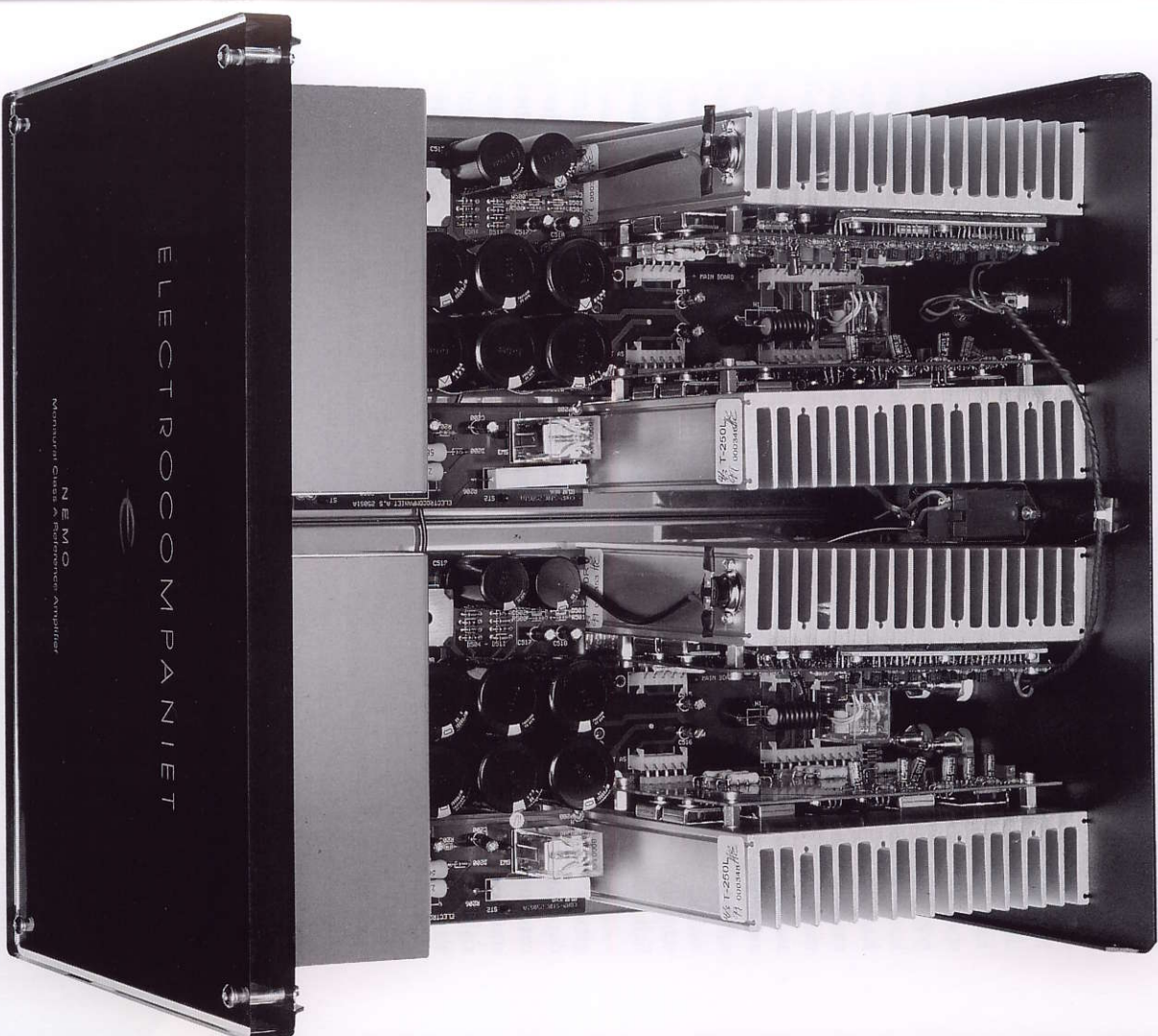
weitere Endstufen geleitet werden kann.

Dies ermöglicht bi-amping selbst dort, wo kein zweiter symmetrischer Vorverstärker ausgang zur Verfügung steht. Darüber hinaus stehen die Lautsprecheranschlüsse in doppelter Ausführung bereit, so daß bi-wiring leicht möglich ist. Zusätzlich liefert EC bei den hochwertigeren Nemos das haus eigene Netzkabel mit, das gut klingt und einzeln gekauft pro Gerät einen Preis von 300 Mark hätte. Den Netzschalter positionieren die Entwickler auf die Gerätrückseite. Die Nemos sind mit umfangreichen Schutzschaltungen ausgestattet, so daß es zu keinen existenzgefährdenden elektrischen Zwischenfällen kommen sollte. Die moderat Wärme abgebenden Geräte sind einschalverzoget. Bei Betätigung des Netzschalters werden sie langsam hochgefahren, um einen kurzfristigen Peak hinsichtlich der Stromanforderungen im Haushalt zu verhindern, der zu Sicherheitsauslösungen führen könnte. Da der Innenaufbau fast exakt dem der AW 180 entspricht, liegt ein Verzicht auf eine erneute Betrachtung nahe. Die Leistungsabgabe ist der Erwähnung aber wert: rund 600 Watt an 8 Ohm, mehr als 1.000 Watt an 4 Ohm. Selbst kritischste Anwendungen sollten hier in der Tat keinen Leistungsmangel mehr verspüren dürfen.

Kommentar

Das erste musikalische Beispiel ist Kate Bushs "Oh England my lionheart" von der Lionheart-LP in der ATR-Pressung. Das Stück, spärlich instrumentiert, ist insbesondere deshalb für Hörzwecke geeignet, da sich Reproduktionsfehler bei der hohen und glockenklaren Stimme Kate Bushs ausgesprochen unangenehm bemerkbar machen. Davon abgesehen überzeugt die Aufnahme

In ihrer Leistung sind die Nemos mehr als nur zwei Monos AW-180 in einem Gehäuse.

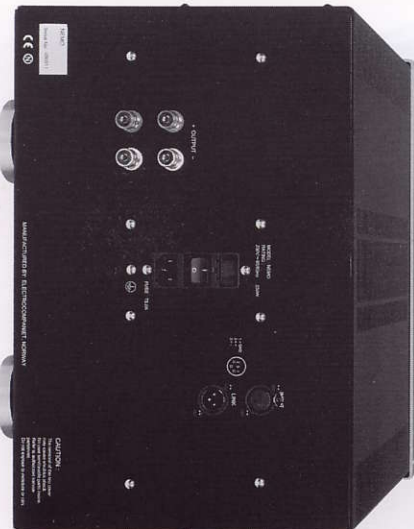


vom Ende der Siebziger klanglich nicht - auch nicht nach ATR-Remastering: zu wenig durchhörbar, zu belegt, zu artifiziell. Dennoch demonstriert dies Beispiel, was eine Nemo zu leisten vermag. Die Stimme Kate Bushs zeigt Tendenzen zu einem leicht dunklen Timbre; dies war bei einem Electrocompanion-Gerät zu erwarten, entspricht es doch dem Stil des Hauses. Zugegebenmaßen ist die Klangbalance, dieses leicht Dunkle bei der glasklaren Stimme Kate Bushs sehr angenehm. Die Stimme hat etwas Entspanntes und spricht den Bauch mehr an als den Intellekt. Die Nemo bewegt sich hinsichtlich ihrer Klangbalance näher an einem Röhrengerät denn an (analytischen) Transistorgeräten. Gleichzeitig läßt sie bei diesem Stück anklängen, wie sich scheinbar endlose Leistungsreserven klanglich auswirken, adäquate Lautsprecher vorausgesetzt: Kate Bush steht enorm groß und greifbar im Raum. Ihr Stimmvolumen ist, der Limitationen der körperlichen Dimensionen der Künstlerin eingedenk, erstaunlich. Kate Bush wirkt in jeglicher Beziehung überaus realistisch. Es scheint fast, als könne der Hörer der Künstlerin die Hand reichen - höchst erstaunlich und sehr wünschenswert.

Läßt sich dieser Eindruck bei Männern wiederholen? Johnny Cashs "American Recording" ist von natürlicher Aufnahmequalität als Lionheart, wenigstens keineswegs fehlerfrei. Als Beispiel sind nun

alle Stücke denkbar, da sich die Instrumentierung auf Gesang und Begleitung durch akustische Gitarre beschränkt. Diese Aufnahme zeigt neben dem bekannten dunklen Timbre eine andere Eigenschaft der Nemo: die Fähigkeit zur Ruhe. Zunächst zeigen die Nemo keine Tendenz zu Schärfen, Härten und Spitzen im Hochtonbereich. Hinzu stellt sich wie zuvor die enorm groß abgebildete Stimme, die in all ihren Schattierungen und Details dargeboten wird. Jedes Atemgeräusch, jeder Tempowechsel, jede Versärfung der Tension läßt sich nicht nur hören, sondern erfahren. Dies liegt begründet im Aufbau enormen Drucks und Volumens durch die Nemo. Zudem stellt die Nemo Johnny Cash im Raum weiter vorne dar; der Hörer sitzt in einem imaginären Konzert also in einer der ersten Reihen. Hinzu gestellt sich ein exemplarisches Ein- und Ausschwingverhalten: Töne setzen an, schwingen sich ein und nachdem der letzte Griff auf der Gitarre getan ist, schwingt der Korpus des Instrumentes nach, produziert ein Zerfallmuster, das in dieser Form nur akustischen Instrumenten eigen ist und von dem am live-event geschulten Ohr sofort erkannt oder zurückgewiesen wird, entspricht es (nicht) den akustischen Erfahrungen. Zurückweisung, also Ablehnung, bedeutet Streß für den Hörer. Streß ist das Gegenteil von Entspannung, ergo führt natürliches Ein- und Ausschwingen zur Entspannung beim Musikhören. Niemals sollte die Wichtigkeit dieses Punktes unterschätzt werden! Durch die genannten Eigenschaften (Klangbalance, Timbre, Fehlen von Härte, Raumdarstellung, Detailreichtum sowie Ein- und Ausschwingverhalten)

Rückseite der Nemo: die Entwickler von Electrocompanion lassen hier nur die symmetrischen Verbindungen zu, da es sich ebenfalls um eine symmetrische Brückenschaltung handelt.



wird determiniert, wie die Nemo auf den Hörer wirken: Es sind Baugeräte, ganz und gar. Komponenten, die auf einer emotionalen Ebene Musik zum Leben erwecken können und dem Hörer eine intime Botschaft überbringen. Der Versand schaltet bei Nemos viel leichter als bei etlichen anderen Verstärkern ab: Ruhe macht sich breit. Über Nemos wird Musik erlebt, nicht intellektuell verarbeitet; ist Musikhören Kunst, weniger Analyse. So sollte es sein. Nemos entfernen den technischen Schleier zwischen Musik/Künstler und Hörer. Ein großes Lob!

Nun komplexere Musik. Eine großartige Einspielung und Weltmusik im positiven Sinne: Rabih Abou-Khalil's Aufnahme "Blue Camel", hier in der LP-Version. Gleich bei dem ältesten Song kreiert die Rhythmusektion, bestehend unter anderem aus dem Saxophon, ein Grundthema, das im weiteren Fortgang des Stückes wiederholt wird, erneut auftaucht und durch andere, überladene Instrumente ergänzt wird. Mit einer schwächeren Kette ist es fast unmöglich, den Reichtum an Details dieser Aufnahme zu hören und seine Komplexität zu entschlüsseln. Die Höchstanforderungen an das Auflösungsvermögen werden noch erschwert durch die mitunter großen Leistungsanforderungen durch schwere Bässe. Bisweilen scheint es, als flirre und klinge die gesamte Raum. Wird in einer solchen Situation eine Endstufe durch große Leistungsanforderungen belastet, bricht bei leistungsschwächeren Geräten häufig kurzfristig die Auflösung und die Raumdarstellung zusammen. Durch Clipping verursacht, klingt der Hochtonbereich scharf, Stimmen wirken hart und belegt. Nicht so jedoch die Nemo: Sie spielen mit ihren kolossalen Leistungsreserven geradezu stoisch. Dabei scheint es irrelevant zu sein, womit sie konfrontiert werden. Die Auflösung der Nemos,

die keine Fanatiker im negativen Sinne des Wortes sind, bleibt auf hohem Niveau erhalten. Die Bässe werden gleichzeitig mit Druck und ungeheurer Macht in den Raum gepumpt, das Klangbild bleibt erstaunlich homogen. Trompeten, Saxophone klingen metallisch, aber nicht hart und scharf. Wiederum werden des Hörers Nerven geschont, wie schon vielfach beobachtet. Ein Vergleich drängt sich auf: Wird eine leistungsschwächere Endstufe im Vergleich zur Nemo gehört, so wirkt diese bei genanntem Stück mit hoher Wahrscheinlichkeit in der direkteren Gegenüberstellung - etwas überspitzt formuliert - wie ein Kofferradio. Gewaltige Leistung wie die der Nemo läßt sich nur auf einem Wege ersetzen: durch Lautsprecherwirkungsgrad. Bei der Suche nach einem bezahlbaren Hochwirkungsgradwandler, der sich noch in ein gewöhnliches mitteleuropäisches Wohnzimmer integrieren läßt, kann ich nur viel Spaß wünschen. Bei den 85 dB einer Aerial Acoustics 8 (eine wunderbarer Lautsprecher) zeigen die Nemos keinerlei Mangel an Power. Selten kam Khalil's blaues Kamel so prächtig auf die Hufe wie von diese Endstufen angetrieben.

Worte voll des Lobes bislang, keine Frage: Dennoch möchte ich an dieser Stelle den Finger - und sei es nur aus pädagogischen Gründen - in kritische Wunden legen: Die kleineren Geschwister der Nemo, die AW 180, haben meiner Meinung nach zwei Schwächen: Erstens klingt der Oberbaß etwas zu voluminös, zweitens kennzeichnet sie etwas, das Amerikaner "grain" nennen - Körnigkeit. Damit ist gemeint, daß das Klangbild wirkt, als seien die Abstrufungen zwischen einzelnen Tönen etwas grobstrukturiert. Der Eindruck einer Körnigkeit kann sich darin manifestieren, daß die Abbildung nicht so "fein ziseltelt" klingt, wie es sein könnte. Die Nemos hingegen haben, wie

auch das nächste Musikbeispiel noch zeigen wird, keine Probleme mit dem Oberbaß. Einen leichten Anflug von besagtem "grain" konnte EC allerdings auch hier nicht vollständig ausmerzen. Dies betrifft insbesondere den Hochtonbereich, der nicht ganz so rund und "smooth" klingt wie bei anderen Geräten der gleichen Preisklasse. Dies ist praktisch der einzige nennenswerte Kritikpunkt an diesen Geräten, der über Geschmackfragen hinaus geht. Das jedoch fällt lediglich beim direkten Vergleich mit anderen Geräten auf und stört im normalen Betrieb nicht. Die Nemo hat ihre einzigen nennenswerte Unliebsamkeiten also genau dort, wo Eintraktrioden normalerweise brillieren.

Es folgt der Schwenk zur Klassik: Auszüge aus Verdis "Aida" auf RCA-Reissue. Unglaublich, wie sich der "Dampf", die nicht enden wollende Kraft der Nemo hier zur Geltung bringt. Der Baß kennt Schub und Vortrieb, die bisweilen an ein Erdbeben erinnern. Die famos große Darstellung bleibt bei allem "Wummis" auf räunlich hohem Niveau und fällt nie in sich zusammen. Die Grobdynamik, obgleich die Nemo bestenfalls mitschnell sind, ist hervorragend. Impulse werden zeitnah in Schall und damit Musik umgewandelt. Die Schwere der elektrischen Last scheint eine Nemo nicht zu beeindrucken - der Baß läßt den Raum erzittern und stellt gleichzeitig zarte Triangeln und Flöten fest an ihre vom Toningenieur zugedachten Stellen, und ohne daß Anflüge von unangenehmen Schärfen hörbar werden. Jederzeit, aber auch wirklich jederzeit, behält die Nemo die Oberaufsicht über das musikalische Geschehen, nie scheint sie die Kontrolle zu verlieren. Ihre Feindynamik spielt sich ebenso auf höchstem Niveau ab, fällt allerdings leicht hinter das erstaunliche Niveau der Grobdynamik zurück. Last but not

least: wieder überzeugen die Klangbalance und Tonalität - hervorragend.

Fazit: Die Electrocompaniet Nemo sind nervenschonende, exzellent musizierende Endstufen mit deutlichen klanglichen Analogien zu guten Röhrengeräten, aber mit nie enden wollenden Leistungsreserven. Ihre vielseitigen Eigenschaften heben sie in die Mitte des sehr kleinen Kreises von wirklichen Weltklassendstufen. Gemessen an diesem Niveau sind sie günstig. Wer 20.000 Mark für Endstufen aufwenden kann, muß sie hören. AS

Das Produkt:

Electrocompaniet NEMO,

Preis: 22.600 DM pro Paar

Gewicht: 45 kg je Monoendstufe

Vertrieb: MRY, Matthias Roth,

Rühlstr. 21, 91054 Erlangen,

Tel.: 09131-52996, Fax: 09131-52997

Internet: www.electrocompaniet.no und

www.mrwaudio.de

gehört mit:

Laufwerk & Tonarm: Jewells Well Tempered

Referenz

Tonabnehmer: Dynavector Te Kairota

Phonovorstufe: Klyne 7PX3.5, Omtec Annars CP-1

CD Player: Audioner Art, Electrocompaniet EMC-1

Vorverstärker: Octave HP 500 MKIII und HP 200

mit Filter I

Endstufen: Plinius SA 250 MK IV,

Electrocompaniet NEMO, Octave MRE 120 und

RE 280

Lausprecher: Aerial Acoustics Model 8, CME M50

NF Kabel: HMS Gran Finale, Wireworld Silver

Eclipse II, Straight Wire Crescendo, Fadel Art Ref

One und Ref One Phono

LS Kabel: XLO Reference II, Fadel Art Stream Line

Sonstiges: XLO 6-fach Steckerleiste, Nitry Gritty

1,5ft Plattenwaschmaschine, audiocom Netzkabel,

Symphonic Line Spikes, Plinius Netzkabel, Omtec

Power Controller, HMS Perfect Match, HMS

Energia Netzleiste und Netzkabel, Creativ Audio

1-4 und Little Reference